

# «Nach der Schönheits-OP kommt die Natur»

Eva Neuenschwander ist eine der renommiertesten Schönheitschirurginnen der Schweiz. Im Interview spricht die Zürcherin über das grosse Suchtpotenzial der Schönheitschirurgie, warum immer mehr junge Frauen zu ihr kommen und welche Patientinnen man besser gar nicht operieren sollte.

## Von Michèle Binswanger

Laut einer neuen Studie der Internationalen Gesellschaft für ästhetische plastische Chirurgie werden in der Schweiz jährlich 50 000 kosmetisch-chirurgische Eingriffe durchgeführt. Wer sind all diese Leute, die zu Ihnen in die Praxis kommen?

«Dem Durchschnittsbürger geht es in der Schweiz sehr gut, und eine breite Mittelschicht kann sich ästhetische Behandlungen leisten. Es sind ganz verschiedene Typen und Persönlichkeiten, die zu mir kommen, von Frauen, die in der Sihlpost arbeiten, bis zum gehobenen Segment. Aber hauptsächlich sind es Frauen zwischen 30 und 60.»

Die amerikanische Journalistin Alexandra Kuczynski hat im Buch «Beauty Junkies» das Suchtpotenzial ästhetischer Eingriffe beschrieben. Wollen Frauen, wenn sie mal angefangen haben, immer mehr?

«Ja, das gibt es, aber bei uns in der Klinik Pyramide am See eher selten. Jeder Arzt hat vielleicht ein, zwei Patienten, die für grössere Eingriffe immer wieder kommen. Der Normalfall ist aber, dass jemand ein Problem hat, das ihn stört. Wenn das behoben ist, hat es sich damit.»

Sie haben ganz bestimmt Ihre eigenen Vorstellungen von Schönheit – wie finden Sie heraus, ob diese auch mit denen Ihrer Klientin zusammenpassen?

«Es ist eine Kombination von ästhetischem Gefühl und Erfahrung. Für mich ist es wichtig herauszufinden, welche Vorstellung der Patient hat. Die soll ich ja umsetzen, nicht meine eigene Idee von Schönheit. Deshalb muss ich ihm zuhören. Und umgekehrt ist es wichtig, dem Patienten verständlich zu machen, was möglich ist und was nicht. In der plastischen Chirurgie kann man nicht arbeiten wie ein Bildhauer. Und nach der Operation kommt

die Natur, da spielen die Beschaffenheit der Haut, die Narben, die Schwellung eine Rolle. Mit einem Eingriff kann man eine bestimmte Richtung vorgeben und hofft, dass die Extrapolation stimmt.»

Gibt es auch unzufriedene Patienten?

«Ja. Das sind meist sehr schwierige Situationen. Manche kommen zum Beispiel, weil sie eine andere Operation korrigieren müssen. Hier muss man erklären, dass es nie mehr so sein wird wie vorher. Leidende Patienten, die unbedingt eine Lösung finden wollen, hören aber leider oft zu wenig hin. Der Patient hat ein Bild, ein Wunschbild, und wenn man das nicht korrigieren kann, wird es schwierig.»

Was tun Sie, wenn die ästhetischen Vorstellungen des Patienten Ihren eigenen widersprechen?

«Es ist sehr selten, dass Leute mit über-rissenen Vorstellungen kommen. Aber manche Patienten haben tatsächlich ein anderes Verständnis von Ästhetik. Das hat dann nichts mehr mit Natürlichkeit zu tun. Manche wollen riesige Brustimplantate, grausame Grössen, die ich für inval-disierend halte.»

Operieren Sie in diesem Fall?

«Nein, natürlich nicht. Ich mache nur Operationen, die ich sinnvoll und schön finde und bei denen ich auch gute Resultate erwarte.»

Gibt es auch Leute, die einfach sagen «Machen Sie mich schön»?

«Ja, das gibt es. Aber das mag ich ganz und gar nicht. Ich frage die Patienten immer: Was stört Sie? Was möchten Sie anders haben? Man muss auf sein Bauchgefühl hören. Und der Behandlungswunsch des Patienten muss nachvollziehbar und vertretbar sein. Wenn ich nach zwei Gesprächen nicht das Gefühl habe, der Patient eigne sich für den gewünschten Eingriff, dann passe ich.»

Inwiefern muss sich der Patient eignen?

«Ich operiere nur Patienten, die ich einschätzen kann und die sich selber und mir gegenüber realistische Erwartungen haben. Mit Patienten, die ein problematisches Verständnis fürs eigene Aussehen haben, muss man sehr vorsichtig sein.»

Wie meinen Sie das?

«Patienten mit Bodydysmorphic-Syndrom leiden unter einer grundsätzlich gestörten Wahrnehmung des eigenen Körpers, mit dem sie sich zwanghaft beschäftigen. Weil sie ihren Körper als hässlich wahrnehmen, sind sie nie zufriedenzustellen. Das muss jede junge Ärztin einmal erfahren. Daraus lernt man. Man muss auf sein Bauchgefühl hören. Diese Patienten

sollte man nicht operieren, weil man damit nur ein neues Problem kreiert.»

Wie reagieren die Patienten, wenn sie abgelehnt werden?

«Ich hatte schon junge Frauen hier, die die Praxis türknallend verlassen haben, weil ich sie abgelehnt habe. In diesem Beruf ist es wichtig zu spüren, wen man vor sich hat. Deshalb braucht es eben das Gespräch mit dem Patienten. Das ist im Prinzip wie ein Bewerbungsgespräch.»

Kommen viele junge Frauen zu Ihnen in die Praxis?

«Es kommen Frauen aus allen Altersschichten. Aber in jüngster Zeit beobachte ich tatsächlich ein zunehmendes Interesse der unter 20-Jährigen. Viele junge Mädchen, die mir ihrer Mutter kommen.»

Was wollen diese Mädchen denn?

«Fett absaugen, eine Brustvergrösserung, die Nase korrigieren – das ist ganz verschieden. Auch Schamlippen-Korrekturen gehören dazu.»

Und operieren Sie auch Sechzehnjährige?

«Ich setze keine fixen Altersgrenzen, sondern schaue jede Situation individuell an. Manchmal ist es vielleicht besser, noch ein, zwei Jahre zu warten. Aber es gibt auch Situationen wie zum Beispiel schwere Brustasymmetrien oder Deformationen, die für eine junge Frau eine grosse Belastung sein können.»

Wollen die jungen Frauen heute vom Gesicht bis zu den Schamlippen perfekt sein?

«Heutige Frauen sind sich ihres Intimbereichs tatsächlich sehr bewusst – in unserer Generation hat man sich ja kaum angeschaut. Aber wenn die Medien die Operationen im Intimbereich nur als Lifestyle abtun, dann greift das zu kurz. Ich habe ganz selten Frauen in meiner Praxis, die sich wegen irgendwelcher Kleinigkeiten operieren lassen wollen. Die meisten haben wirklich Grund, etwas zu unternehmen, nicht nur weil es ihnen ästhetisch nicht gefällt, sondern weil es sie behindert – sei das im Bereich Hygiene, Intimität, Velofahren oder was auch immer. Es gibt auch sechzigjährige Frauen, die sagen: Das hat mich ein Leben lang gestört und jetzt habe ich gelesen, dass man etwas machen kann.»

## Infos

Klinik Pyramide am See  
Bellerivestrasse 34, 8034 Zürich  
Telefon +41 044 388 15 15  
info@pyramide.ch

[www.pyramide.ch](http://www.pyramide.ch)



FOTO STEFAN JERMANN

Schönheitschirurgin Eva Neuenschwander in der Klinik Pyramide am See: «Ich mache nur Operationen, die ich sinnvoll und schön finde und bei denen ich gute Resultate erwarte.»

Länder-Top-Ten*	
1. Südkorea	7,6
2. Schweiz	5,9
3. Portugal	5,7
4. Brasilien	5,4
5. USA	4,1
6. Taiwan	4,0
7. Mexiko	3,7
8. Deutschland	3,4
9. Argentinien	3,3
10. Italien und Japan	3,2

\*Schönheits-Operationen pro 1000 Einwohner

Beliebteste OPs	
1. Fettabsaugen	
2. Brustvergrößerung	
3. Augenlider-Straffung	
4. Nasenkorrektur	
5. Po-Vergrößerung	
6. Brustverkleinerung Frauen	
7. Brustverkleinerung Männer	
8. Lippenvergrößerung	
9. Haar-Transplantation	
10. Kinnkorrektur	